Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 27 (1911)

Heft: 18

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gebäuden ebensoviele Schornsteine nebeneinander anzuordnen, als Stockwerke mit heizbaren Räumen vorhanden sind. Diese Forderung ist nicht nur wegen der event. Rauchbelästigung, vielmehr besonders aus Gesundheitsrücksichten zu stellen, denn die in die Wohnräume eindringenden Rauchgase enthalten eine Menge giftiger, für das Leben und die Gesundheit der Bewohner höchst gefährlicher Stoffe.

Bautätigkeit in Basel-Stadt 1910.

Die Statistik über die Bautätigkeit im Jahre 1910 konstatiert in erster Linie eine sehr rege Baulust. Es sind im ganzen 593 Neu- und Umbauten erstellt worden, 135 mehr als im Vorjahre und 54 mehr als im Jahre 1906, das in den letzten sechs Jahren einen Rekord aufgewiesen hat. Die Bautätigkeit ist in erster Linie der Erstellung von Wohnungen zugut gekommen, nachdem im Vorjahre, wie wir früher mitgeteilt haben, die Zählung der leeren Wohnungen einen außerordentlichen Tiefstand ergeben hatte. Im Gegensatz hierzu weist das Jahr 1910 bezüglich der Zahl der Neubauten für Geschäfts- und industrielle Zwecke ein Minimum auf, ebenso sind auffallend wenig öffentliche Gebäude (nur zwei) erstellt worden.

Einfamilienhäuser sind 47 erbaut worden, einige mehr als in den letzten Jahren, wo übrigens die Zahlen wenig schwanken. Sehr verschieden ist die Verteilung auf die Wohnviertel; einige weisen viele Neubauten auf, andere wenige oder auch gar keine; neben Bachletten, Alban, Gundeldingen tritt in den letzten Jahren auch das Dorf Riehen in die Reihen der Villenquartiere. In Kleinbasel sind in den letzten sechs Jahren nur fünf Einfamilienhäuser erstellt worden, gegen 223 in Großbasel, 27 in Riehen. Die große Mehrzahl der Neubauten besteht aus zweistöckigen Häusern mit Garten, enthält durchschnittlich sieben Zimmer und zwei Mansarden, alle haben Badzimmer, 21 sind für eigenen Bedarf, 26 auf Spekulation erstellt worden. Die Brandversicherungsschatzung variiert zwischen 15,000 und 173,000 Franken.

Auch die Mehrfamilienwohnhäuser verteilen sich ungleich auf die diversen Quartiere, die Bautätigkeit ist im allgemeinen in Großbasel im abnehmen, in Kleinbasel und besonders in Riehen im zunehmen begriffen. Hauptsächlich werden in den Außenquartieren Miethäuser erbaut; Gundeldingen, Hegenheim, äußere St. Johann stehen oben an. Das 4—4½-stöckige Reihenhaus bildet immer mehr den Typus des Basler Miethauses. Die fünfstöckigen Kasernen mit sechs und mehr Wohnungen nehmen von Jahr zu Jahr ab, indessen die Häuser mit 2—5 Wohnungen immer zahlreicher vorkommen. Als eine erfreuliche Erscheinung wird hervorgehoben, daß die Doppelwohnungen auf dem gleichen Stockwerkboden zu Gunsten der Etagenalleinwohnungen zurückgehen. Ohne die Einfamilienhäuser sind im Berichtsjahre in 217 Gebäuden 926 Wohnungen mit 2796 Zimmern und 425 Mansarden entstanden, durchschnittlich per Haus 4,2 Wohnungen und 12,9 Zimmer oder per Wohnung 3 Zimmer. Das Dreizimmerlogis bildet die normale Wohnung, die kleinern nehmen ab, die größern zu. Zweizimmerwohnungen werden namentlich in Kleinbasel erstellt, wo dagegen, wie wir früher schon mitgeteilt haben, auf Einfamilienhäuser verzichtet wird.

Alle im letzten Jahre neuerbauten Wohnungen besitzen Kochgas. Zu Beleuchtungszwecken wird das Gas durch elektrisches Licht verdrängt: im Jahre 1909 besaßen 322 Wohnungen Leuchtgas und nur 6 elektrisches Licht, im Jahre 1910 hingegen 176 Leuchtgas und 132 elektrisches Licht. Recht häufig kommen Terrassen (bei 67%) und Balkone (bei 29%) vor, auch Wandkästen sind zahlreich. Badzimmer haben fast alle großen Wohnungen, rund die Hälfte der Dreizimmerwohnungen, selten die Zweizimmerwohnungen (etwa 4%).

Für die Ausmaße der Wohnungen werden bekanntlich durch das Gesetz Schranken gezogen: die Höhe der Räume muß mindestens 2,5 Meter, der Flächeninhalt mindestens 8 m² betragen. Diese Mindestmaße kommen in Wirklichkeit ziemlich selten vor. Gegenüber dem Vorjahre ist die Zahl der Zimmer, die 15 m² Bodenfläche überschreiten, erheblich gestiegen und die Zahl der ungenügend großen Zimmer wieder kleiner geworden. Als normale Zimmerfläche kann für Basel 15—16 m², als normale Küchenfläche 11 m² angenommen werden. Die Küchen werden als zu klein bezeichnet und der Mangel an sog. Wohnküchen bedauert. Auffallend ist, daß die Einzimmerwohnungen gegenüber dem Vorjahre viel kleiner geworden sind; auch die Zwei- und Dreizimmerwohnungen sind durchschnittlich um einen halben Quadratmeter verkleinert worden, und das frühere Verhältnis, daß die Wohnräume in den Zweizimmerwohnungen im allgemeinen größer waren, als in mehrzimmerigen Logis, hat sich in das Gegenteil gewendet.

Die gesamte Brandversicherungssumme im Jahre 1910 beträgt Fr. 17,670,400, also rund 1½ Millionen mehr als im Vorjahre. Wie bei den Einfamilienhäusern ist der Prozentsatz der Spekulationsbauten bedeutend niedriger geworden, 53% gegen 81% und 88% in den beiden Vorjahren. Am Spekulationsbau waren 74 Baumeister mit 190 Häusern und 800 Wohnungen beteiligt. Infolge Abbruchs und Umbauten sind 64 Wohnungen vom Markte verschwunden. Es sei schließlich noch bemerkt, daß die rege Baulust im letzten Jahre ausnahmsweise durch keine Arbeitseinstellungen im Baugewerbe gestört worden ist.

Allgemeines Bauwesen.

Bauwesen in der Stadt Zug. Ein Sommer von Gold für die Bautätigkeit. Infolgedessen auch rasches Fortschreiten der Bauten. Schon sind die Bauten der Schlachthofanlage im Rohbau vollendet. Nun dürfte aber einmal ganz energisch an den inneren Ausbau geschritten werden; da steht beinahe alles still. Die Viehimporteure würden es jedenfalls sehr begrüßen, wenn bald in der städtischen Anlage geschlachtet werden könnte und die „Ochsen-Chaise" außer Betrieb käme. Die Fabrikbaute (Zählerfabrik) der Herren Landis und Gyr geht ebenfalls der Vollendung entgegen. Diese letztere Baute, die ein Areal von 1200 m² einnimmt, ist in ihrer Konstruktionsart einzig in der Stadtgemeinde. Das Innere des Geäudes ist ein einziger großer Raum, in welchem Säulen aus armiertem Beton die Bedachung tragen. Das Gebälke sowohl, wie die Unterlage der Ziegelbedachung weisen armierten Beton auf. Wenn der Bau fertig ist, befindet sich kein Stück Holz an der ganzen Konstruktion, das irgendwie von Belang wäre. Die ganze neue Fabrikanlage ist somit feuersicher. Die genannten Bauten sind die größten an Umfang, die das erste Halbjahr 1911 gebracht hat. („Zuger Nachr.")

Neue Möbelfabrik in Lachen (Schwyz). Letzten Sonntag konstituierte sich in Lachen eine Genossenschafts-Schreinerei (Möbelfabrik) Lachen, zwecks Anfertigung sämtlicher in das Schreinergewerbe einschlagenden Arbeiten, die sich jedoch besonders auf Anfertigung tannener Möbel verlegt. Die Genossenschaft ist eine neutrale, selbständige Vereinigung, die ihr Anfangskapital mittelst Ausgabe 100-fränkiger Anteilscheine zusammengelegt. An

der Spitze derselben stehen die Herren: Oberlehrer Joh. Frey, Präsident; Gemeinderat Al. Stähelin, Steinegg, Vizepräsident; Mich. Hubli z. Rheinfelderhalle, Aktuar und Konditor H. Schupp, Kassier. Der Versammlung lag auch bereits ein detaillierter Bauplan für das neue Fabrikgebäude vor. Nach selbem kommt das Etablissement an den Bahnhof in Frau Lampertis Wiese, fast vis-à-vis dem Güterschuppen zu stehen, wird dreistöckig, 30 m lang und für ca. 60 Arbeiter eingerichtet. Mit dem Bau soll nächstens begonnen werden und es ist das bezügliche Lattengespann bereits aufgestellt.

Bauwesen im Kanton Bern. (Korr.) Die Einwohnergemeindeversammlung von Münsingen hat eine Reihe von Bauprojekten, die ihr der Gemeinderat vorlegte, genehmigt und die dafür nötigen Kredite bewilligt. Es betrifft dies Erweiterungen der Kanalisation, Ausdehnung der Hydrantenanlage durch die vom Staate Bern neu erstellte Verbindungsstraße durch die Schloßmatte; Beitrag an die Korrektion der Staatsstraße bei der Post und Erstellung eines Trottoirs von der Post bis zur Bahnhofstraße. Die große Dorfbachkorrektion, welche letztes Jahr mit großen Opfern durchgeführt wurde, erweist sich als ein vorzügliches Werk.

Obschon für den Bau der oberländischen Erziehungsanstalt „Sunneschyn", welche den Gletscherpfarrer und Volksdichter Gottfried Straßer in Grindelwald als ihren Vater verehren darf, kein beschleuniges Tempo in Aussicht genommen ist, befaßt man sich doch schon jetzt mit der Frage der Möblierung des Hauses. Die Kosten derselben sind auf Fr. 20,000 veranschlagt, und um diese Summe aufzubringen, will man den im Bernbiet immer mehr aufkommenden Weg der Wohltätigkeitsbazars betreten. Dabei soll, wie bei der Sammlung für die Anstalt selbst, das ganze Oberland zur Mithilfe herangezogen werden in dem Sinne, daß an 10 verschiedenen größeren Orten dieses Landesteils im Jahre 1912 solche Bazare zugunsten der Möbelierung der Anstalt „Sunneschyn" veranstaltet werden.

Daß auch im Emmental der Fremdenverkehr langsam, so in miniatur, sich zu entwickeln beginnt, ist schon wiederholt angedeutet worden. Die Idylle der ehemaligen behäbigen „Freßbädli", so genannt, weil die Sommersonntagsausflügler aus der Stadt oder den Städtchen in ihnen sich mit besonderem Schwelgen an urchiger Bauernhamme, noch mehr aber an Forellenschmäusen gütlich tun konnten, geht alsgemach unter, wie man hört; schon jetzt haben diese in verschwiegenen, wald- und hügelumsäumten Tälchen verborgenen bäuerlichen Etablissemente jeden Sommer Kurgäste, und immer mehr von ihnen dehnen sich aus, d. h. nehmen bauliche Erweiterungen vor. Nun will auch das immer mehr zur Wertschätzung gelangende, schön gelegene Moosbad bei Signau neben dem bisherigen Wirtschafts- und Badegebäude ein neues kleines Kurhaus erstellen von 15 m Länge und 9 m Breite. Es soll seinem Zwecke entsprechend modern, mit einfachem aber solidem Komfort ausgestattet werden Besitzer des Etablissements, das dadurch um zirka 20—25 Zimmer mit 30—40 Betten vermehrt, also gerade verdoppelt wird, sind die Geschwister Klötzli.

Bauwesen in Romanshorn. Mit Interesse betrachten wohl alle hier ankommenden und durchreisenden Personen den lebhaften Schiffsverkehr am größten Hafen des Bodensees und den regen Personenverkehr, der sich dort und auf der neuen Bahnhofanlage abwickelt. Nicht alle kennen aber die Ortschaft Romanshorn selbst, die sich durch diesen immer zunehmenden Verkehr von einem kleinen, unansehnlichen Fischerdörfchen zu einem schmucken Eisenbahnknotenpunkt mit über 6000 Einwohnern entwickelt hat. Dank auch seltener Opferwilligkeit der Einwohner hat sich die Ortschaft mächtig gehoben. Auf allen Gebieten setzt lebhafte Initiative ein, so auch auf dem Gebiete der Verschönerung. Wohl hat der Verkehr infolge vermehrter Ansprüche auf das Gelände am See dort nicht allzu viel freies Gebiet übrig gelassen. Um so mehr sucht man aber das Wenige zu verschönern. So referierte letzten Mittwoch Herr Gartenbauarchitekt E. Klingenfuß aus Zürich II in einer Kommissionssitzung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, zu welcher der Gemeinderat, die Kommission des Wasser- und Elektrizitätswerkes und weitere Interessenten zugezogen wurden, über den Ausbau des Schloßparkes am See an Hand eines zu diesem Zwecke speziell angefertigten Modells. Dieser großzügige Plan hat sofort sympathische Aufnahme gefunden. Auf alle Verhältnisse und Eventualitäten hat Hr. Klingenfuß verständnisvoll Rücksicht genommen und Zufahrten und Terrassen verständnisvoll und imponierend angelegt, Anlagekosten und Unterhalt der Anlage so rationell berücksichtigt, daß dieser Schloßpark zu einem Kleinod für Romanshorn ausgebaut werden kann.

Im Rosenbergtunnel St. Gallen ist der letzte Ring der Tunnelwölbung geschlossen worden, was durch eine Anzahl Schüsse kundgegeben wurde. Damit ist nun das obere Gewölbe auf der ganzen Strecke St. Gallen-St. Fiden geschlossen. Allerdings ist auf der Westseite vom Felsenhof bis gegen die Müller-Friedbergstraße hin, wo das belgische System in Hauptsachen zur Anwendung gelangte, der Tunnelausbruch noch nicht ganz bewerkstelligt. Es müssen da noch ganz bedeutende Ausbrüche vorgenommen werden zur Erstellung der Widerlager, die bis zu einem Meter unter Schwellenhöhe des Tunnels zu stehen kommen. Gegenwärtig sind zirka 450 Arbeiter im Tunnel und eine weitere Anzahl außer dem Tunnel in Arbeit. Ob nach Vollendung der übrigen Tunnelbauten noch ein Sohlengewölbe an einzelnen Stellen im Tunnel zu erstellen notwendig ist, ist heute noch nicht endgültig erledigt. Es wäre das eine Vorsichtsmaßnahme gegen den Aufdruck der Tunnelsohle in den weichen Mergelpartien, die wenig widerstandsfähig sind. Die Wasserleitung vom Gerhaldenbach, die auf der Ostseite des Tunnels quer durchging, ist nun in die Sohle verlegt worden. Ueber die Kosten der Tunnelbaute ist man heute noch nicht vollständig orientiert. Daß eine Million Mehrkosten resultieren werde gegenüber dem Voranschlag, wie seiner Zeit durch verschiedene Blätter gemeldet wurde, ist heute noch keineswegs ausgewiesen. Bedeutende Mehrkosten werden sich allerdings ergeben wegen verschiedenen Faktoren, die bei der Bauausführung berücksichtigt werden mußten.

Bauwesen im Tablat bei St. Gallen. Am letzten Samstag abend fand die Konstituierung der an letzter Gemeindeversammlung zur Ueberprüfung der Bauangelegenheiten bestellten siebengliedrigen Kommission statt. Als Präsident wurde Herr Dr. Keel, Kantonsrichter, gewählt. Die Funktionen des Aktuars hat Herr August Zollikofer, Bausekretär, übernommen.

Spitalbau Rapperswil. Die außerordentliche Gemeindeversammlung hat den Bau eines Krankenhauses, an das ein Absonderungshaus angegliedert werden soll, beschlossen. Die Kosten sind auf Fr. 205,000 veranschagt.

Schaffhauser Staatsbauten. Durch die bekannte Architektenfirma Curjel & Moser wurde ein Projekt ausgearbeitet, welchem die staatswirtschaftliche Kommission in allen Teilen zustimmte. Dasselbe betrifft Um- und Neubauten der alten Kaserne, des südlichen Anbaues an die Kaserne und den Gefängnisflügel, welcher auf den Fundamenten des Salzmagazins in schöner Verbindung

mit der alten Kaserne aufgebaut werden soll. An den Fassaden und der äußern Gestaltung der alten Kaserne, die bekanntlich eines der schönsten und stilvollsten Gebäude des alten Schaffhausens ist, soll nichts Wesentliches geändert werden. Die ganze Gebäudeanlage soll unter Beibehaltung des Bestehenden harmonisch und zweckentsprechend werden und der Stadt zur Zierde gereichen. Die Baukosten werden insgesamt auf 280,000 Fr. veranschlagt.

Die Bürgergemeinde Schaffhausen beabsichtigt, die in unmittelbarer Nähe ihrer Pfrundanstalt gelegene Strafanstalt dem Staate um 100,000 Fr. abzukaufen.

Bauwesen in Baselland. In Waldenburg will der dortige Konsumverein ein neues Geschäftshaus nach Plänen von Architekt Brodtbeck in Liestal bauen. Die Arbeiteu hiefür werden demnächst zur Submission ausgeschrieben.

Schulhausbau Reigoldswil (Baselland). Das unter dem 22. ds. tagende Preisgericht betreffend den Schulhausbau Reigoldswil, bestehend aus dem baselstädtischen und dem basellandschaftlichen Hochbauinspektor, sowie aus einem weitern baselstädtischen Architekten, hat folgende Pläne als preiswürdig anerkannt: 1. Preis: Hermann Walliser in Bern; 2. Preis: Meyer in Pratteln; 3. Preis: Kieß in Basel.

Eine neue Sprengstoffabrik in der Schweiz. (Korr.) Letzter Tage ist das teils im Banne Liestal und teils im Banne Lausen auf dem rechten Ufer der Ergolz gelegene Hofgut „Heidenloch" um die Summe von 32,000 Franken vom bisherigen Inhaber Schneeberger an die „Société Universelle d'Explosifs" in Paris gefertigt worden. Die genannte Gesellschaft gedenkt dort eine Sprengstoffabrik zu errichten. Einige Landbesitzer von Lausen haben ihre in der Nähe des „Heidenloch" gelegenen Grundstücke ebenfalls zu einem guten Preise an den neuen Besitzer abtreten können.

Bauwesen im Aargau. Die Spar- und Leihkasse Schöftland baut ein eigenes Geschäftshaus.

— Die Konferenz der Gemeinderäte der Bezirkshauptorte stellt mit Bezug auf die Grundbuchlokalitäten folgende Forderungen:

Die Regierung soll für die Beschaffung der Räumlichkeiten des Katasterbüros Bundessubvention nachsuchen.

Die Beschaffung der eisernen Türen, feuersichern Schränke 2c. soll durch den Staat auf dem Wege der Konkurrenz-Eröffnung geschehen. Wo der Andrang der Bereinigungsarbeiten eventuell außerordentliche Lokalitäten erfordert, die für den späteren regelmäßigen Betrieb nicht nötig sind, soll Entschädigung vom Staat geleistet werden.

Spezial-Einrichtungen (eingemauerte Schränke 2c.), Mobiliar, Beleuchtung, Heizung, Wasserversorgung, Bedienung der von den Gemeinden zu beschaffenden Räumlichkeiten, sind Sache des Staates. Desgleichen die Beschaffung resp. Miete der Instrumente des Katasterbüros, Schreibmaschinen 2c.

Aus der alten Meßstadt. In Zurzach macht sich z. Z. empfindlicher Wohnungsmangel bemerkbar. Nirgends ist mehr für zuziehende Familien ein Heim zu finden. Wie man hört, gedenkt ein Konsortium die Erstellung einer Reihe von Zwei-Familienwohnhäusern an die Hand zu nehmen.

Kirchenbau Oeschgen. Der Neubau der kath. Kirche in Oeschgen ist an das Baugeschäft Fricker & Stäuble in Frick übertragen worden, welche Firma auch die Pläne erstellt hat, die von der Regierung des Kantons Aargau genehmigt wurden. Der Rohbau soll bis zum Spätherbst vollendet sein.

Ein neues Saalbau-Projekt für Lausanne. Dieser Tage ist ein neues, von privater Seite angeregtes Projekt veröffentlicht worden, das die ganze Angelegenheit auf einen neuen Boden stellt und dem großes Interesse entgegengebracht wird. Danach soll der Saalbau nicht als selbständiges Gebäude, sondern als Bestandteil eines großen viereckigen Häuserblocks erstellt werden, der von einer Immobiliargesellschaft nördlich des Grand Pont, mit Anlehnung an die Place Centrale, die Place Pépinet, die Rue Grand-St. Jean und das Theater Lumen aufgeführt würde. In diesem Häuserblock könnten Verkaufsgeschäfte und Mietwohnungen untergebracht werden; der Raum zu ebener Erde wäre für die Anlage eines gedeckten Marktes, der in Lausanne längst Bedürfnis geworden ist, sehr geeignet. Der große Saal ist auf 2000 Plätze berechnet, und er könnte durch Anbringung einer Scheidewand in ein Lokal von 1400 Plätzen umgewandelt werden.

Die Gesellschaft würde mit einem Kapitalaufwand von ungefähr fünf Millionen Franken zu rechnen haben. Sie verlangt von der Stadt Lausanne eine Beitragsleistung von 500,000 Fr., die eventuell durch Zeichnung von Aktien im zweiten Rang gedeckt werden könnte, und sodann die unentgeltliche Abtretung zweier Häuser, die der Stadt gehören und einen Teil des zu überbauenden Terrains bilden.

Redakteur Comb hat dem Projekt in der „Gazette de Lausanne" eine längere Besprechung gewidmet; er kommt zum Schlusse, daß es für die Stadt in jeder Beziehung günstig und auf jeden Fall ernsthafter Prüfung wert sei. Die Lage des Saalbaues, im Mittelpunkte der Stadt, sei die günstigste, die man sich denken könne; die Abtretung der beiden Häuser sei durch die Anlage des gedeckten Marktes wettgemacht, und die Subvention von 500,000 Fr. sei bescheiden zu nennen neben dem Aufwand, der für irgend ein anderes Projekt oder auch nur für den Umbau des Kasinos Lausanne-Ouchy notwendig wäre, welch letzterer doch nicht zu einer befriedigenden Lösung führen könnte.

Kurhotel Esplanade S. A. in Minusio bei Locarno. Mit Sitz in Minusio wurde eine Aktiengesellschaft gebildet für den Erwerb von Terrains und zum Bau eines Hotels. Das Aktienkapital beträgt 300,000 Fr., die Aktien lauten auf 100 Fr. Als Verwaltungsräte sind genannt Dr. Luciano Bacchero, Locarno, und Albert Joos-Pohl, Minusio.

Verschiedenes.

Bundessubventionen für Verbauungen und Korrektionen. Es werden folgende Bundesbeiträge zugesichert: Dem Kanton Appenzell für die Erstellung eines Fahrweges 5200 Fr., an Bachverbauungen 7000 Fr.; dem Kanton Bern an Bachverbauungen 65,600 Fr.; dem Kanton Glarus an Entwässerungs- und Verbauungsarbeiten 18,000 Fr.; dem Kanton Waadt an eine Flußkorrektion 30,000 Fr.; dem Kanton Thurgau an Bachkorrektionen 23,420 Fr.

Eine Eisenbahner-Baugenossenschaft ist in Bülach von vorläufig fünfzehn Mitgliedern in Bildung begriffen, die an den Gemeinderat das Gesuch um Abtretung billigen Baulandes gestellt hat. Die Genossenschaft verfolgt den Zweck, ihren Mitgliedern den Bau eigener Wohnhäuser zu ermöglichen, um sich nach Erfüllung dieses Zweckes wieder aufzulösen.

St. Gallischer kantonaler Instruktions-Kurs für Feuerschauer. Im Einverständnis mit dem Regierungsrate hat das Finanzdepartement mittels Kreisschreiben an